



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 1 | Januar 2018

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

Epiphanie-
ausgabe



Editorial

Einander in die Hände arbeiten

Weihnachtswünsche

Seite 2

Epiphanie 2018

Gott Raum geben

Ardon (VS), Aquila (TI)
und Oberdorf (SO)

Seiten 3–6

Einsiedeln

Wallfahrt und Wirtschaft

Bücher und Ausstellungen
in Einsiedeln und Zürich

Seiten 8–9

«Einander in die Hände arbeiten!»

Liebe Leserin, lieber Leser

Zwei Männer werfen sich auf einem steilen Kirchendach Ziegel zu. Dieses Schauspiel in luftiger Höhe war über Wochen auf dem Dach der Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf (SO) zu sehen, das auf Verlangen der Gebäudeversicherung wegen der intensiveren Winde neu mit einer Doppeldeckung versehen werden musste. Es war erstaunlich und beeindruckend zugleich, mit welcher Sicherheit und Präzision die Dachdecker tagein, tagaus ihre Arbeit erledigten, so dass das Kirchendach nun «fit» für die Zukunft ist.

Einander in die Hände arbeiten – darum geht es eigentlich in allen Lebensbereichen, angefangen in der Familie, die darauf ange-

wiesen ist, dass man einander hilft und aufeinander Rücksicht nimmt und jedes Familienmitglied den Beitrag zum Familienleben leistet, der nötig und machbar ist. So kann Gemeinschaft wachsen!

Dieser Kreis kann weitergezogen werden auf die Nachbarn, im Wohnort auf die Einwohnergemeinde, darüber hinaus aber auch auf die Kantone bis hin zur Schweizerischen Eidgenossenschaft, die als Bundesstaat darauf angewiesen ist, dass die Kantone je nach ihren Möglichkeiten – besonders deutlich beim Finanzausgleich – dem Bund Ressourcen zur Verfügung stellen oder bei Bedürftigkeit Mittel abholen können.

Das gleiche Prinzip spielt auch im kirchlichen Bereich, wo Solidarität nötig ist, wenn man wirklich katholisch sein will. Katholisch sein heisst offen sein für die anderen!



Einander in die Hände arbeiten – das gilt auch für die Pfarrei, die auf der Mitarbeit von vielen Freiwilligen aufgebaut ist und so für viele zu einer Heimat werden kann, wo Gott gefeiert und Gemeinschaft gelebt wird.

Dies gilt nicht zuletzt auch für die Inländische Mission, wo die Pfarreien und glücklicherweise viele Kirchgemeinden, aber auch viele Einzelne ihren finanziellen Beitrag leisten, damit ärmeren Pfarreien und Kirchgemeinden geholfen,

regionale Seelsorgeprojekte unterstützt und Beiträge für Diözesen und Seelsorgerhilfen möglich sind, die anderweitig nicht finanziert werden können.

Unser Stichwort gilt nicht zuletzt auch für das bevorstehen-

de Weihnachtsfest. Das Geheimnis von Weihnachten, die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, ist wirkmächtiges Zeichen dafür, dass Gott uns allen seine Hand gibt, zu uns kommen will und auf uns baut. Was könnte ein grösseres Zeichen der Liebe Gottes uns Menschen gegenüber sein als Jesus Christus, der für uns Mensch geworden ist, für uns gelitten hat und in seiner Auferstehung uns in seine Gemeinschaft führen will?

Lassen wir Gott in unsere Welt hinein, damit er immer wieder neu in unseren Herzen geboren werden kann. Ich wünsche Ihnen frohe Festtage, verbunden mit viel Freude!

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna



Die eingerüstete Pfarrkirche von Ardon.

(Foto: ufw)



Restauration der eindrücklichen Glasfenster im Innern.

(Foto: ufw)

Die Walliser Pfarrkirche Ardon

Die römisch-katholische Kirche Ardon westlich von Sitten wurde 1892 im neugotischen Stil erbaut. Bei der Vorgängerkirche sind neun unterschiedliche Bauetappen festzustellen, die bis ins Frühmittelalter zurückreichen und 1959–1960 im Rahmen der Renovation der Pfarrkirche ausgegraben und archäologisch mustergültig konserviert und aufgearbeitet wurden. Die 2016 unter kantonalen Denkmalschutz gestellte Pfarrkirche bedarf nun einer erneuten Renovation, die vor allem für den Erhalt der wertvollen Glasfenster besonders wichtig ist.

Die Pfarrei Johannes der Täufer Ardon, zehn Kilometer westlich der Kantonshauptstadt Sitten gelegen, kann auf eine sehr lange und reichhaltige Geschichte zurückblicken, die an den Fundamenten der früheren Kirchen bis heute ablesbar ist. Südlich des Pfarrhauses und unterhalb der heutigen Pfarrkirche sind ausserdem Fundamente römischer Gebäude überliefert. Auf dem Gelände der heutigen Kirche wurde ein quadratischer, später mit einer Apsis erweiterter Bau im 6. oder 7. Jahrhundert durch einen grösseren Saal mit Chorerweiterung ersetzt. Nach nochmaligen Erweiterungen im 9. Jahrhundert wurde um die Jahrtausendwende eine dreischiffige Basilika errichtet. Der 1525 errichtete Frontturm ist einer der ältesten im Wallis.

Der nach dem Abbruch der bestehenden Kirche ab 1892 erfolgte Neubau übernahm diesen Turm und richtete sich nach den Vorgängerkirchen aus. Die heutige, im neugotischen Stil errichtete Kirche zu Ehren von Johannes dem Täufer wurde 1896 eingeweiht und mit wertvollen neugotischen Glasfenstern ausgestattet, die

nun im Rahmen der laufenden Renovation sorgfältig restauriert werden. Bereits 1996 wurden die archäologischen Funde mittels der Krypta zugänglich gemacht. Ein gotisches Kruzifix aus der Zeit um 1400 wurde 1969 wieder im Chor der Kirche aufgestellt, der seinerseits im gleichen Jahr den liturgischen Erfordernissen des Zweiten Vatikanischen Konzils angepasst wurde.

Die gegenwärtige Renovation

Die im Jahre 2016 begonnene Renovation umfasst als Hauptposten die Restauration der sehr eindrücklichen farbigen Glasfenster und die Auffrischung der Innenwände sowie eine Dachisolierung und die Installation einer Blitzisolierung. Die Gesamtkosten der Renovation betragen 1,08 Mio. Franken. Davon sind 480 000 Franken durch Beiträge der Pfarrei, der Einwohnergemeinde, des Kantons Wallis und der Loterie Romande gedeckt. Es bleibt ein Fehlbetrag von rund 600 000 Franken, der bis jetzt noch ungedeckt ist. (ufw)

Zur Geschichte des Epiphanieopfers

Von 1911 bis 1965 diente die Epiphaniekollekte der Inländischen Mission dazu, eine Diasporapfarrei so auszustatten, dass diese nicht mehr finanziell von der Inländischen Mission abhängig war. Seit 1966 werden drei Pfarreien unterstützt, die den Kirchenbau oder die Kirchenrenovation nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können. Die Pfarreien werden in einem Zweijahresrhythmus jeweils von drei Bischöflichen Ordinariaten der insgesamt sechs Schweizer Diözesen ausgewählt und der Inländischen Mission für die Epiphaniekollekte vorgeschlagen.



Restauration eines Seitenaltars und Ausbesserung von Fresken im Innern der Kirche sowie ein Blick auf die Kirche von aussen.

(Fotos: zVg)

Die Pfarrkirche Aquila im Bleniotal

Das Ortsbild der schmucken Dörfer des Bleniotals, das vom Lukmanierpass bis nach Biasca hinab reicht, ist geprägt durch die zahlreichen Kirchen und Kapellen. In Aquila, dem Hauptort des Bleniotals, sticht die Pfarrkirche San Vittore Mauro hervor, umgeben von Beinhaus und Friedhof.

Die auf 782 m gelegene Ortschaft Aquila ist das Zentrum des oberen Bleniotals. Sie umfasst mehrere Weiler und weist 480 Pfarreimitglieder auf.

Die Pfarrkirche San Vittore Mauro wurde bereits 1213 erstmals erwähnt. 1728–1730 erfuhr sie einen vollständigen Umbau und eine Barockisierung. Das unter Denkmalschutz gestellte, einschiffige Gotteshaus mit einem rechteckigen Chor ist künstlerisch bedeutsam und für

das Dorf ein wichtiges Zentrum. Der spätmittelalterliche Turm dominiert die imposante Baugruppe mit Kirche, Beinhaus, Kreuzweg und Friedhofssäule.

2004–2007 erfolgte die dringend notwendige Aussenrenovation, nun läuft die wegen der reichen Ausstattung anspruchsvolle Innenrenovation mit einem Aufwand von insgesamt 1,45 Mio. Franken. Neben eigenen Mitteln, einem Gemeindebeitrag sowie Denkmalpflegesubventionen von Bund und Kanton und Stiftungen besteht eine Finanzierungslücke von 310 000 Franken, die anderweitig nicht gedeckt werden kann. Die Pfarrei kann mit ihren Einnahmen ihre laufenden Kosten decken, nicht aber die Restfinanzierung der Innenrenovation. Deshalb ist sie für die Beendigung der Kirchenrenovation auf Unterstützung von aussen angewiesen. (ufw)

Epiphaniekollekte 2018 – Spendenaufruf der Schweizer Bischöfe

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Pfarreien ohne Kirchensteuer oder Kirchgemeinden mit mehreren Pfarreien stehen hier vor Herausforderungen, die sie oftmals nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Seit 50 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit der Epiphaniekollekte für den Erhalt von Kirchen in allen Landesteilen der Schweiz ein, um diese als Orte der lebendigen Seelsorge und der Gemeinschaft bewahren zu können. So kann jede Schweizer Diözese im Zweijahresrhythmus eine Pfarrei bestimmen, die von der Epiphaniekollekte profitieren kann.

Zu Epiphanie 2018 rufen die Schweizer Bischöfe und die Inländische Mission zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf: für die Pfarrkirche San Vittore Mauro in Aquila (Gemeinde Blenio/TI), für die Pfarrkirche Johannes der Täufer in Ardon (VS) sowie für die Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Oberdorf (SO). Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte bitten alle Pfarreien um ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität. Sie empfehlen die Epiphaniekollekte 2018 dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz.

Im Namen der drei Pfarreien danken die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte für alle Spenden ganz herzlich!

Freiburg, im Dezember 2017

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte



Das Hauptschiff mit Blick in den Chor der Oberdörfer Kirche.



Der Gnadenaltar in der Marienkapelle. (Fotos: José R. Martinez)

Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf

Sämtliche drei von den Bischöfen für die Epiphaniekollekte 2018 bestimmten Kirchen stehen unter Denkmalschutz, sind aber auch für den Gottesdienst und die Seelsorge unentbehrlich. Das gilt besonders auch für die Maria-Himmelfahrt-Kirche in Oberdorf ob Solothurn, die als «Klein-Einsiedeln» auch Wallfahrtskirche ist.

Die unterhalb des Weissensteins gelegene Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf hat eine bewegte Geschichte hinter sich, die im «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte» 2015 anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums der bestehenden Barockkirche umfassend dargestellt wurde. Überreste einer ersten, nach Osten gerichteten Kirche im Umfeld des heutigen Gnadenaltars finden sich bereits im Hochmittelalter, wobei eine genaue Datierung nicht möglich ist. Diese einfache Kapelle war dem heiligen Erzengel Michael geweiht. 1420 entstand an dieser Stelle ein der Jungfrau Maria geweihter grösserer Neubau. Aus dieser Zeit stammt das bis heute in der Gnadenkapelle verehrte Gnadenbild der Jungfrau Maria mit dem Christuskind.

Um 1500 wurde der noch heute bestehende und 1764 um das Glockengeschoss und die Zwiebelhaube erweiterte Turm aufgestellt. Um 1600 schliesslich begann man mit der Planung einer wesentlich grösseren Kirche. Ausschlag dazu gab die zunehmende Beliebtheit der Wallfahrt nach Oberdorf, gefördert durch einen Erlass von Papst Clemens VIII. aus dem Jahre 1595, in dem Oberdorf die gleichen Gnaden und Abässe gewährt werden wie dem Wallfahrtsort Einsiedeln.

1604 begann man mit dem Bau der neuen Kirche, deren Hauptschiff nun aus Platzgründen nach Süden ausgerichtet wurde, während der frühere nach Osten ge-

richtete Chor der Kirche im heutigen hinteren Teil des Neubaus dem Gnadenaltar Heimat bot und bietet. 1615 weihte der für Solothurn und Umgebung damals zuständige Lausanner Bischof den Neubau ein, nur wenige Tage danach auch die im Westen der Kirche liegende Michaelskapelle. Die bereits 1604 vorgesehene Einwölbung der Kirche wurde 1676/1677 durch die Wessobrunner Meister vorgenommen, die sowohl die Decke wie auch die Wände stuckierten und die Altäre und die eindrucksvolle Kanzel in Stuckmarmor anfertigten.

Der bereits 1525 geäusserte Wunsch der Solothurner Regierung an das St.-Ursen-Stift, die Oberdörfer Kirche nicht nur mit Kaplänen zu beschicken, sondern einen festen Pfarrer zu installieren, wurde erst 1608 umgesetzt. Der damalige Pfarrsprengel umfasste neben Oberdorf auch Langendorf, Lommiswil und Bellach.

2017 erfolgten die von der Gebäudeversicherung geforderte Dachsanierung und die überfällige Aussenrenovation, nachdem in den letzten Jahren bereits die Sakristei renoviert und die Heizung erneuert worden war. Dies alles konnte die Kirchgemeinde Oberdorf mit Hilfe von Bund und Kanton selber finanzieren.

Bei der dringlichen Innenrenovation ist dies leider nicht mehr der Fall. Die Innenrenovation kostet 1,3 Mio. Franken. Abzüglich der insgesamt zugesicherten Mittel besteht eine Deckungslücke von 600 000 Franken, welche durch Beiträge von Stiftungen und Spendern gedeckt werden muss. Die Kirchgemeinde Oberdorf muss mit nur 2400 Mitgliedern nicht nur die barocke Mutterkirche renovieren, sondern auch zwei moderne Pfarrkirchen in Langendorf und Lommiswil unterhalten. In der Pfarrkirche Langendorf steht ausserdem ebenfalls die Dachsanierung an.

Robert Christen, Kirchgemeindepräsident



Kapelle und Kaplaneihaus Gormund (LU).



Die Pfarrkirche Gampel im Walliser Rhonetal.

(Fotos: zVg)

Weitere IM-Projektunterstützungen

Die Epiphaniekollekte 2017 war bestimmt für die Renovation der Pfarrkirchen Ernen (VS), Surcuolm (GR) und Boudry (NE). Der Sammelerfolg von 633 000 Franken war sehr erfreulich. Die Inländische Mission unterstützte 2017 weitere Renovationsprojekte. Hier ein kurzer Überblick:

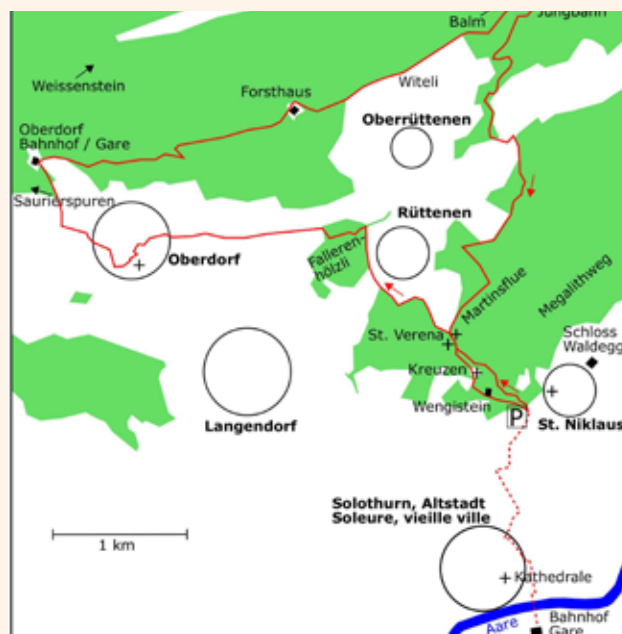
Mit der Sammlung der IM-Info-Frühlingsausgabe 2017 konnte das Darlehen für die Kirche Churwalden (GR) wesentlich reduziert werden, während die IM-Sommersammlung 2017 eine schöne Spende zugunsten der Renovation der Genfer Pfarrkirche Franz von Sales ermöglichte, für die auch ein zinsloses Darlehen ausbezahlt wurde. Für die Renovation der Pfarrkirche Rabius (GR), der Pfarrkirche Gampel (VS), der Pfarrkirche Hergiswil bei Willisau und für die Sanierung der Pfarrkirche Seedorf (UR) wurden weitere zinslose Darlehen gewährt.

Direktbeiträge flossen an die Renovation der Kapelle Gormund bei Neudorf (LU), an die Sanierung der Pfarrkirche Arogno (TI) und an die Renovation des ehemaligen Kapuzinerhospizes Salouf (GR), das heute als Pfarrhaus genutzt wird. Ein Beitrag wurde für die Fassadenrenovation der Kapelle St-Garin in Posieux (FR), für die Türsanierung der Kapelle Maria Hilf in Schlatt-Appenzell und für die Kirche in Mannens-Grandsivaz (FR) ausbezahlt. In der Pfarrkirche Rothen-thurm (SZ) wurde die Sanierung des Heiligen Grabes, in Spiringen (UR) die Sanierung der Glocken und in Cottens (FR) die Sanierung von Heiligenstatuen unterstützt. Weitere Gesuche sind in Abklärung.

Die Inländische Mission steht mit mehreren Kirchgemeinden in Kontakt, die regelmässig projektbezogene Beiträge für minderbemittelte Pfarreien und Kirchge-

meinden leisten, was den Abbau von Darlehensschulden ermöglicht. Die Geschäftsstelle der Inländischen Mission muss leider feststellen, dass die Finanzierung von Kirchenrenovationen für kleine Kirchgemeinden und Pfarreien zunehmend schwieriger wird. (ufw)

Ausflugsziele in der Region Solothurn (s. Artikel rechts)



In der Region nördlich und nordwestlich von Solothurn gibt es einige Ausflugsziele, so etwa den ab Oberdorf mit der Gondel erreichbaren Weissenstein, bei Lommiswil Saurierspuren, dazu das Schloss Waldegg und der Megalithweg mit den Steinen des ehemaligen Rhonegletschers aus dem Wallis. (Foto: zVg)



Die Martinskapelle in der Einsiedelei St. Verena bei Solothurn von aussen und innen.



(Fotos: José R. Martinez, Solothurn/Oberdorf)

Verenaschlucht und Einsiedelei

Wenn schon Solothurn als Barockstadt gilt, verdient die ob Solothurn gelegene Oberdörfer Kirche umso mehr die Bezeichnung als Barockkirche. Ein weiteres Kleinod in der Nähe ist die Einsiedelei in der Verenaschlucht, die von Solothurn her gut zu Fuss erreichbar ist.

Oberdorf ist mit dem tagsüber alle 15 Minuten fahrenden Bus, aber auch zu Fuss gut erreichbar. Eine Startmöglichkeit ist der Wengistein am Nordrand der Stadt Solothurn, wo Parkplätze beim Verenaweg vorhanden sind. Mit Bus Nr. 4 ab Hauptbahnhof Solothurn, Richtung Rüttenen, steigt man bei der Haltestelle St. Niklaus für diese Wanderung aus. Von dort führt ein idyllischer Wanderweg unter Bäumen und zwischen den Felsen entlang eines kleinen Baches zur Einsiedelei am Nordende der Verenaschlucht. Dieser einzigartige Ort erinnert an die heilige Verena, die mit der Thebäischen Legion unterwegs war, in der Solothurner Einsiedelei wohnte und nach Zurzach (AG) weiterzog, wo ihr Grab bis heute verehrt wird. Über eine grosse Treppe erreicht man die VerenaKapelle mit dem Heiligen Grab. Auf der anderen Seite ersetzte die MartinsKapelle direkt unter einer Felswand einen heidnischen Kult. Die kleine Einsiedlerklausen gleicht einem Märchenhaus.

Von der Einsiedelei geht der Weg am Westrand von Rüttenen weiter Richtung Oberrüttenen, wo ein Weg nach links abbiegt. Man durchschreitet einen kleinen Wald und wandert über den Moränenweg, welcher den Blick auf Oberdorf mit dem Chasseral im Hintergrund freigibt. Wunderbar ist auch der Blick gegen Süden auf das Mittelland und den Pilatus und die Berner Alpen. Die Ankunft in Oberdorf erinnert ein wenig an Chartres,

wo zuerst nur der Kirchturm sichtbar ist. Der Kirchenbezirk von Oberdorf präsentiert sich wie eine kleine Burg, wo eine Treppe zur Kirche führt. Die Kirche hat die Form des Buchstabens «L». In der Kirche hinten Richtung Osten liegt die Gnadenkapelle mit der Marienstatue, während das Hauptschiff südwärts ausgerichtet ist. Wir finden die gleiche Struktur in einer anderen Solothurner Kirche, im Marien-Wallfahrtsort Wolfwil. Wir wandern von der angrenzenden St.-Michaels-Kapelle und dem Friedhof weiter bis zum Bahnhof Oberdorf, der über dem Dorf liegt und Ausgangspunkt für die Fahrt mit der Gondel auf den Weissenstein ist. Ostwärts führt ein Wanderweg durch die Wälder am Fusse des Weissensteins bis Oberrüttenen – auch dort mit wunderbarer Aussicht – und zurück in die Einsiedelei. Von der Einsiedelei ist es nur ein Katzensprung bis zur Kreuzenkapelle, die ein sehenswertes Heiliges Grab aufweist. Auf dem Meditationsweg kommen wir zum Ausgangspunkt zurück. Ganz in der Nähe ist der Wengistein, der an die Toleranz der Solothurner erinnert. So retteten 1318 die Solothurner die feindlichen Soldaten des Herzogs von Österreich vor dem Ertrinken, und Niklaus Wengi verhinderte mit seinem mutigen Auftritt 1533 den Bürgerkrieg zwischen Katholiken und Reformierten.

Die Terrasse des Wengisteins gibt den Blick frei auf den Glockenturm der Solothurner Kathedrale. Diese ist den beiden thebäischen Soldaten Urs und Viktor geweiht, die dem Martyrium in St-Maurice entkommen konnten, aber gemäss der Überlieferung gegen 300 in Solothurn enthauptet wurden. So ist eine Verbindung der heutigen Bischofsstadt Solothurn zur ältesten Abtei der Schweiz gegeben. *Pfarrer Jacques Rime, Buchautor*

KLOSTER EINSIEDELN



Das Kloster Einsiedeln um 1840/1850 (Kunstsammlung Kloster Einsiedeln) und das Ausstellungsplakat.

(Fotos: Landesmuseum Zürich)

Einsiedeln – Pilgern seit 1000 Jahren

Das Kloster Einsiedeln ist nicht der älteste, wohl aber der bekannteste Wallfahrtsort der Schweiz. Bis heute sind die Beziehungen des Benediktinerklosters zu Zürich eng, so dass das Landesmuseum in Zürich der geeignete Ort ist, die Geschichte des Klosters und der Wallfahrt in einer umfassenden und leicht verständlichen Ausstellung vom 16. September 2017 bis zum 21. Januar 2018 zu würdigen. Fazit: Ein Besuch lohnt sich!

Die Geschichte des Klosters Einsiedeln beginnt mit dem Eremiten Meinrad, der 861 ermordet wurde. Die Meinradszelle war der Kern der 934 gegründeten Klostergemeinschaft und der Ort, der am 14. September 936 von Christus selbst geweiht worden sei – eine Legende, die auf einer Fälschung basiert, aber den Grundstein für die wichtige Engelsweihe und damit für die Wallfahrt legte. Die Kirche wurde Maria und dem heiligen Mauritius geweiht, womit eine Verbindung zur ältesten Schweizer Abtei gegeben ist, nämlich zum 515 gegründeten Kloster Saint-Maurice. Seit dem 12. Jahrhundert ist in Einsiedeln eine Marienstatue nachgewiesen, die seit 1480 mit einem Umhang versehen und spätestens seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts als Schwarze Madonna bezeichnet wird. Seit dem 14. Jahrhundert sind Wallfahrten nachgewiesen. Das Kloster wurde sowohl von der weltlichen Gewalt wie auch von Päpsten mit Privilegien versehen (Güter, Erwerb von Ablässen, Ausgliederung aus dem Konstanzer Bistum usw.). Papst Pius II. bestätigte 1463 unter Bezugnahme auf die Engelweihe die Privilegien des Klosters auf ewig und erteilte 1466 für die Engelweihe einen vollkommenen Ablass. Das Wallfahrtswesen vor der Reformation blühte und war einträglich.

Das Kloster erlebte aber auch Tiefschläge. So stand das Kloster mit nur noch zwei Mönchen kurz vor der Reformation vor dem Zusammenbruch, und der 1516 bis 1518 als Leutpriester (Pfarrer) in Einsiedeln wirkende spätere Zürcher Reformator Ulrich Zwingli kritisierte später die Marienverehrung, das Rosenkranzgebet und das Wallfahrts- und Ablasswesen. In der katholischen Reform nach dem Konzil von Trient (1545–1563) fand das Kloster wieder tragenden Grund und ermöglichte die glanzvolle Wallfahrtsepoche des Barock. Die Auswirkungen der Französischen Revolution führten dann zur grössten Zäsur von Kloster und Wallfahrt: 1798 zerstörten französische Truppen die Gnadenkapelle, während das Gnadenbild ins Ausland gerettet werden konnte. Das 19. Jahrhundert ermöglichte und förderte mit der zunehmenden innerkatholischen Polarisierung und Mediatisierung die Massenwallfahrten. Die über Jahrhunderte prägende Marienfrömmigkeit ist nun aber seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefährdet. Sieht man genau hin, stellt man einen folgenreichen Traditionsabbruch fest.

Schon diese wenigen Bemerkungen zeigen, wie reich und vielfältig die Geschichte des Klosters Einsiedeln ist. Die im Neubau des Landesmuseums platzierte Sonderausstellung verdeutlicht diesen religiös-ideellen, kulturellen und auch materiellen Reichtum mit über 300 Exponaten. Das Kloster Einsiedeln gab als Hauptleihgeber erstmals viele Zeugnisse für eine externe Ausstellung frei. Ein reich bebildeter Katalog begleitet die eindruckliche und gut verständliche Ausstellung. (ufw)

Kloster Einsiedeln. Pilgern seit 1000 Jahren. Hrsg. vom Schweizerischen Nationalmuseum. Zürich-Berlin 2017, 160 S., farbig illustriert. Bezug im Landesmuseum oder über den Buchhandel.



Buchcover der Dissertation von Heinz Nauer. Ansicht der Produktions- und Geschäftshäuser der Firma Benziger in Einsiedeln. (Fotos: zVg)

«Fromme Industrie» in Einsiedeln

Das 19. Jahrhundert bedeutete für den Katholizismus eine Phase der Verkirklichung, in welcher das Papsttum dank neuen Zeitungen, Zeitschriften und einer enormen Bildproduktion enorm populär wurde. Herausgefordert durch die Moderne mit dem liberalen Gedankengut, das den (National-)Staat über die Kirche setzen wollte, ist ab 1830 eine Intensivierung der Religiosität festzustellen, die sich in Kirchenbauten, in der Gründung neuer Orden und Kongregationen, aber auch in der Zunahme von Gottesdiensten und Wallfahrten niederschlug.

Die Auseinandersetzung zwischen den Katholisch-Konservativen und den liberalen Kräften innerhalb der Kirche führte dabei zum Kulturkampf. Der ab den 1830er-Jahren zunehmende Ultramontanismus, eine auf das Papsttum ausgerichtete Bewegung, war einerseits antimodern, da er die Kirche über den Staat stellte, andererseits aber auch sehr fortschrittlich, da er die neuen Möglichkeiten der Medien und der Politik ausnutzte. Von besonderer Bedeutung war der Benziger Verlag in Einsiedeln. 1792 mit Erlaubnis des Klosters als Devotionalienhandel gegründet, konnte er sich ab 1798 eigenständig weiterentwickeln. Die 1798 völlig zusammengebrochene Wallfahrt wurde kurz danach eine Massenbewegung, so dass Einsiedeln eine Schaubühne des internationalen Katholizismus wurde. Heinz Nauer fasst in seiner Dissertation zusammen: «In Einsiedeln entwickelte sich im 19. Jahrhundert auf der Grundlage der Wallfahrt eine Industrie, die Bücher, Bilder, religiöse Statuen, Rosenkränze, Kerzen und Devotionalien her- vorbrachte sowie weitere Dienstleistungen für die Pilger

erbrachte. Der Benziger Verlag und weitere Einsiedler Druckerei- und Verlagsunternehmen haben sich aus dieser Wallfahrtsindustrie heraus entwickelt» (S. 43).

Ab 1798 verkaufte die Firma Benziger die Bücher der ehemaligen Klosterdruckerei und liess diese nachdrucken. Ab 1830 führte sie eine eigene Druckerei und einen eigenen Bildverlag. Dank der zunehmenden Alphabetisierung erlebte die religiöse Literatur ab 1830 in ganz Europa einen starken Aufschwung, was auch dem Benziger Verlag zugutekam: Bis 1851 kaufte er drei weitere Einsiedler Druckereien auf, so dass ihm eine Monopolstellung zukam und er Hunderte von Mitarbeitenden beschäftigen konnte. Die Familie Benziger war eher liberal ausgerichtet, unterhielt aber immer auch gute Kontakte zum Benediktinerkloster. Sie unterstützte das Schulwesen und die Inländische Mission (!), gründete das Spital in Einsiedeln und förderte mit dem Kloster die 1877 eröffnete Bahn Wädenswil-Einsiedeln.

Der Benziger Verlag errichtete Filialen in Deutschland, Frankreich und sogar in den Vereinigten Staaten, wohin viele Deutschsprachige auswanderten. Produziert wurde aber so weit wie möglich immer in Einsiedeln. Zeitweilig der grösste Gebetsbuchverlag der Welt, entwickelte sich das Unternehmen mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ab 1914 zu einem Schweizer Verlag. 1984 wurde der Verlag Benziger an eine deutsche Firma verkauft und 1995 der Betrieb in Einsiedeln eingestellt. Die auch wirtschaftlich goldenen Zeiten der Wallfahrt und des Katholizismus waren nun endgültig vorbei. (ufw)

Heinz Nauer: Fromme Industrie. Der Benziger Verlag Einsiedeln 1750-1970. (Verlag HIER UND JETZT) Baden 2017, 395 S., illustr. Bezug über den Buchhandel.

Ausstellung im Museum FRAM in Einsiedeln, 15. Oktober bis 17. Dezember 2017: Benziger – der Weltverlag im Klosterdorf.

KULTURAUSFLUG



Das Innere der Abteikirche während des Kulturausflugs nach Disentis.

FACHTAGUNG



Angeregte Gesprächsrunde an der Fachtagung in Genf. (Fotos: ufw)

Kulturausflug und Fachtagung

Der allseits beliebte Kulturausflug zählt mittlerweile zum fixen Bestandteil der Vereinsaktivitäten der Inländischen Mission (IM). Das belegen die Teilnehmerzahlen für die Reise nach Disentis, die am Samstag, 9. September 2017, unter eher schlechten Wetterbedingungen stattfand. Das aber tat der Stimmung keinen Abbruch.

Während die Anreise für den Grossteil der Gruppe, die von Luzern über Andermatt und den Oberalppass mit dem Car nach Disentis fuhr, problemlos verlief, startete die Gruppe aus Solothurn wegen eines verspäteten Schnellzuges mit einem erheblichen Rückstand, und alle mussten via Chur fahren. Aber auch diese Gruppe traf frohgelaut in Disentis ein, wo das Klostermuseum erste Einblicke in die reiche Geschichte der Benediktinerabtei bot. Das Mittagsgebet der Mönche war nach der langen Anreise ein erster Ruhepunkt, während das ausgezeichnete Mittagessen im Speisesaal des Gymnasiums angeregte Gespräche unter den Teilnehmern ermöglichte, unter denen schon viele mehrmals an Kulturausflügen teilgenommen haben. Vor dem Dessert gab Abt Vigeli Monn ausführlich Einblick in die umfangreichen Renovationsarbeiten, die mit der Innenrenovation der Kirche ihren Abschluss finden werden, aber auch in das Leben der Klostergemeinschaft, die sich klug und mutig den Herausforderungen der heutigen Zeit stellt. Pater Theos Führung in der Abteikirche rundete den Tag ab, bevor der schöne Klosterladen besucht werden konnte.

2018 liegt das Ziel des Kulturausflugs in der Westschweiz, wo ein kürzerer Anfahrtsweg möglich ist. Erstmals wird am 26. Mai 2018 auch ein Kulturausflug für Französischsprachige mit Abbé Jacques Rime angeboten.

Am Samstag, 19. August 2017, führte die Inländische Mission in Zusammenarbeit mit ihrem Genfer Vorstandsmitglied Dirk de Winter erstmals eine Fachtagung in der Westschweiz durch. Dirk de Winter hatte in seiner Heimatpfarrei Epiphanie in der Grosssiedlung Le Lignon (GE) beste Vorbereitungen dafür getroffen.

Die Kirche von Le Lignon bot besten Anschauungsunterricht für den Bau und die Renovation eines Sakralgebäudes: In den Jahren 1969/1970 erstellt und 2009 renoviert, fiel sie 2014 einem durch unachtsame Jugendliche verursachten Brand zum Opfer, was einen Wiederaufbau nötig machte. Die Inländische Mission unterstützte die Renovation 2009 mit einem Darlehen und der Epiphaniekollekte 2011. Der Wiederaufbau nach 2014 war dabei weit anspruchsvoller als der Bau vierzig Jahre zuvor.

Architekt Jacques Bugna, Sohn des Architekten der Kirche von Le Lignon von 1969, der selber für den Wiederaufbau nach dem Brand als Architekt gewirkt hatte, erklärte auf höchst spannende Weise die Herausforderungen bei diesem Kirchenbau. Die Teilnehmer beteiligten sich sehr aktiv an der anschliessenden Diskussion, die auch Gelegenheit bot, eigene Fragen und Anliegen einzubringen, die kompetent beantwortet wurden.

Jacques Matthey, Vorstandsmitglied des Vereins oeku – Kirche und Umwelt, gab in einem zweiten Referat Einblicke in den sorgfältigen Umgang bezüglich Energie und Umwelt, wodurch viele Ressourcen gespart werden können. Urban Fink zeigte auf, wie die Inländische Mission finanziell und durch Beratung Hilfe leistet. Eine angeregte Schlussdiskussion rundete die gelungene Fachtagung in Genf ab. (ufw)

Die IM-Kollektion

Die Artikel der IM-Kollektion sind das ideale Geschenk für Sie selbst und Ihre Liebsten. Die kleinen Kunstwerke dienen als Gebetshilfe im Alltag und geben Halt in schwierigen Zeiten. In den frohen Tagen erinnern sie uns daran, dass wir Gott für die Fülle unseres Lebens danken dürfen. In schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns, dass Gott immer bei uns ist und wir von ihm getragen sind.



Licht der Hoffnung Diese schon von den Massen her kraftvolle und stimmungsaufhellende Kerze stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria Laach. Das Kreuz, von Licht umhüllt, symbolisiert die Hoffnung und die Auferstehung. Ein ideales Geschenk für alle Gelegenheiten.

Masse: 20 cm (Höhe), 7 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 29.– / mit Spende: CHF 34.–



Engel-Handschmeichler Dieser Engel in Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach passt genau in eine Hand. Rückseitig auf der Verpackung ist ein Gedicht von Anselm Grün aufgedruckt: «Wenn Du darauf vertraust, dass ein Engel auch Deinen persönlichen Weg begleitet, wirst Du entdecken, wozu Du fähig bist. Du wirst Deine Einmaligkeit spüren und den göttlichen Glanz Deiner Seele.»

Masse: 4,5 x 2,5 cm

Preis: CHF 14.50 / mit Spende: CHF 19.50



Engel-Schlüsselanhänger Der Schlüsselanhänger in der Form eines Engels zeigt auf der Rückseite ein Bild des heiligen Christophorus. Ein solcher Anhänger soll uns unterwegs begleiten und beschützen.

Masse: 12,6 x 12,6 x 0,4 cm

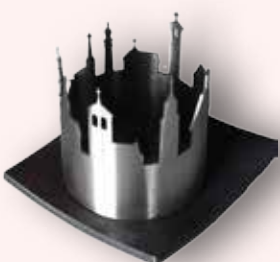
Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Schlüsselanhänger mit Segensspruch Dieser schlichte, mit einem Text beschlagene Ring, dient als Schlüsselanhänger. Er begleitet das Aufschliessen jeder Tür mit dem Segenswort: «Der Herr segne dich. Er behüte dich auf all deinen Wegen.»

Durchmesser: 3,5 cm

Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Teelicht

Das Teelicht aus einer Kerzenschale und einer Krone aus Kirchtürmen ist kunstvoll von Hand aus Metall geschmiedet. Es stammt aus der Benediktinerabtei Königsmünster.

Masse: 8 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 22.– / mit Spende: CHF 27.–



Publikationen «Les 600 ans de Nicolas de Flue» und «I 600 anni di Nicolao della Flüe»– die Aufsätze aus dem deutschen Gedenkband in Originalsprache auf Französisch und Italienisch
Fremdsprachige Beiträge aus der deutschsprachigen Publikation zum Gedenkjahr sind hier in der Originalsprache auf Französisch oder Italienisch erhältlich. Die deutschsprachige Publikation «600 Jahre Niklaus von Flüe» ist über den normalen Buchhandel beziehbar.
Preis: CHF 20.–



IM-Wegbegleiter «Bruder Klaus»
Der Wegbegleiter aus Schweizer Buchenholz passt ideal in jede Handtasche und geht so mit auf den (Lebens-)Weg. Eingraviert trägt er die Botschaft «Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried. Niklaus von Flüe (1417–1487)».
Masse: 4,5 x 5,5 x 0,4 cm
Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–

Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl	Betrag ohne Spende oder	Betrag mit Spende

Vorname:
Name:
Strasse, Nr.:
PLZ, Ort:
Tel.-Nr.:

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandkosten.
Für Rückfragen: 041 710 15 01
Unterschrift:



Karte Bruder Klaus: Eine Karte zum Jubiläum «600 Jahre Niklaus von Flüe» mit dem ältesten Bild des Schweizer Heiligen und den Logos «Inländische Mission» und «Mehr Ranft» auf der Rückseite (inkl. Couvert). Die Abbildung gibt das Bild aus dem Jahre 1492 wieder, das bereits fünf Jahre nach dem Tod Bruder Klausens auf dem linken Flügel des Hochaltars der alten Pfarrkirche von Sachseln angebracht wurde. Der Einsiedler im Ranft sieht darauf gesund und fröhlich aus.
Masse: 10,5 x 21 cm
Einzelpreis: CHF 3.50 / mit Spende: CHF 8.50
Preis 5er-Set: CHF 15.— / mit Spende: CHF 20.—
Preis 10er-Set: CHF 25.— / mit Spende: CHF 30.—

IMPRESSUM
Herausgeber Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Paola Morosin Bingisser | **Texte** Jacques Rime, Robert Christen (KG-Präsident Oberdorf [SO]), Urban Fink-Wagner (ufw), Inländische Mission, zVg | **Fotos** José R. Martinez (Solothurn/Oberdorf); zVg; Landesmuseum Zürich; Verlag HIER UND JETZT Baden; Urban Fink-Wagner (ufw); Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Korrektur** Franz Scherer | **Druck** Multicolor Print AG, Baar (ZG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 45 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8.



Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento



MCP 01.18

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

[illegible]

_____ 105.001

_____ 441.02

607900098>



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Bitte in einem
Couvert
senden an:

Besten Dank für Ihre Bestellung!

Inländische Mission
IM-Kollektion
Schwertstrasse 26
Postfach 748
6301 Zug

Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento



Einbezahlt von / Versé par / Versato da

[illegible][illegible]

607900098>

Vom 28. Dezember 2017 bis zum 1. Januar 2018 findet in der Region Basel das 40. Europäische Jugendtreffen statt. Taizé-Basel erwartet 15 000 junge Erwachsene aus ganz Europa, die grösstenteils zwischen 18 und 35 Jahre alt sind. Sie werden von Gastgemeinden in der Region empfangen und wohnen während der Dauer des Treffens in Gastfamilien. Inhalt des Treffens sind das gemeinsame Gebet, der Austausch zwischen den Gastgebern und den Besuchern und die Begegnung untereinander. Hoffnung ist das grosse Thema!



Ein Teilnehmer eines früheren Jugendtreffens: «Der Pilgerweg ist ein Ereignis für die, die ihn gehen, für diejenigen, die wagen, ihre Zu Hause zu verlassen und dabei Enttäuschungen riskieren, aber auch für diejenigen, die Gäste aufnehmen und dabei entdecken, dass sie viel mehr zurückerhalten. Tausende junger Pilger kamen mit tausenden Menschen zusammen, die sich darauf einliessen, Fremden ihre Türen zu öffnen. Sie haben dabei mehr, viel mehr als nur ihren Besitz geteilt; sondern auch ihr Leben, ihren Glauben, ihre Hoffnung.» Weitere Infos: www.taizebasel.ch (ufw)

Marktplatz

Eine Pfarrei aus dem Kanton Zug verschenkt über unsere Geschäftsstelle neue bzw. neuwertige Bibeln der Einheitsübersetzung 2007.

Ein Orgelbauer, der bereits in seiner Freizeit eine Kleinorgel für eine Pfarrei hergestellt hat, will eine zweite Kleinorgel mit zwei Manualen und Pedal (ca. 10 Register) zusammenstellen. Die Kleinorgel soll in etwa zwei Jahren einer finanzschwachen Pfarrei zugutekommen.

Anfragen und Nachfragen sind zu richten an: Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen? Dann melden Sie uns doch Ihre neue Adresse: Telefon 041 710 15 01 oder E-Mail info@im-mi.ch. Die Spenderinnen und Spender sind seit über 150 Jahren das Fundament der Inländischen Mission. Deshalb freuen wir uns sehr, wenn wir Sie weiterhin anschreiben dürfen, und wir danken für Ihre Unterstützung!

ZUM NEUEN JAHR

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes neues Jahr!



Zusammenarbeit auf dem Kirchendach.

(Foto: José R. Martinez)

Wir wünschen Ihnen für die kommenden Weihnachtstage und für das bald anbrechende neue Jahr von Herzen alles Gute, Glück und Gottes reichsten Segen! Möge die Feier der Geburt Christi in unser persönliches Leben, in unsere Familien, in Pfarreien, Kirchgemeinden, in die Bistümer und in die ganze Schweiz hineinleuchten und uns in unserem Zusammenleben und in der Zusammenarbeit stärken!

Bilder Titelseite: Ein Arbeiter auf dem Dach der Wallfahrtskirche Oberdorf (SO); der Marien-Dachreiter auf der Gnadenkapelle. (Fotos: José R. Martinez, Solothurn/Oberdorf)



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01
Fax 041 710 15 08 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch